

## Eine Frage der Menschenwürde

**ESSLINGEN: Felix Huby spricht im Schelztor-Gymnasium über soziale Ausgrenzung**

7.4.2011



Krimiautor Felix Huby hat sich damit auseinandergesetzt, wie Arme in einem reichen Land leben.  
Foto: Weber-Obrock

Von Petra Weber-Obrock

„Es geht nicht nur um Geld. Es geht um die Teilhabe am Leben“, sagte der bekannte Krimiautor Felix Huby im Schelztor-Gymnasium in seinem Vortrag „I glaub, I stirb no dra...“ über das Problem der Armut in Deutschland. Wie ist es, arm zu sein in diesem reichen Land? Und wie könnte eine gerechtere Gesellschaft aussehen? Huby hat nicht nur zahllose Krimis, Sach- und Kinderbücher geschrieben sowie die Tatortkommissare Bienzle, Palü und - zum Teil - Schimanski erfunden. Als Botschafter des europäischen Jahres gegen Armut und soziale Ausgrenzung 2010 hat der Schriftsteller sich mit den Lebenswelten von Hartz IV- Empfängern beschäftigt, ein Thema, das oft ausgeblendet wird. Auch im eher bürgerlich geprägten Schelztor-Gymnasium steht das Thema Armut sicher nicht jeden Tag auf der Agenda. Darum überraschte es sehr positiv, mit wie viel Engagement und Interesse Schüler, Lehrer und Eltern mitdiskutiert haben. Dem Förderverein, der den Vortrag in der Reihe „Unterwegs in die Zukunft“ organisiert hatte, war es gelungen, die Aula bis auf den letzten Platz zu füllen. Huby bekannte sich in seinen Ausführungen klar zur Sozialdemokratie und den Idealen Willi Brandts, der die Begriffe Empathie, Vertrauen und Solidarität als Triebkräfte politischen Handelns geprägt hat. Heftig kritisierte er die Sparpläne der Bundesregierung, 900 Millionen Euro bei den Ärmsten der Armen zu kürzen. Die geplanten acht Euro Erhöhung betrachtet er als Verhöhnung dieser gesellschaftlichen Gruppe. „Das ist, als hätte der Berg gekreist und ein Minimäuslein geboren.“

### Aus Billiglöhnen werden Billigrenten

Er forderte die Einführung eines Mindestlohns, wie es ihn schon in anderen europäischen Ländern gebe und neue Wege bei der Bildung. Doch nicht nur die Kinder, auch die Alten trügen die Last. „Auf die Billiglöhne folgen irgendwann Billigrenten“, meinte er. Armut sei eine Verletzung der Menschenwürde und der Menschenrechte. Für eine Teilhabe aller am sozialen Leben forderte er ein breites Bündnis aus fortschrittlichen Bürgern, Arbeitnehmern und Wertkonservativen. „Die anständigen Deutschen, es gibt sie schon.“ Ein Podium mit den Schülern Sophia Hubbes, Nicola Wacker, Alex Puschmann, Patrick Born, Amelie Knoll, Cornelia Müller und dem Lehrer Albrecht Lamparter stellte den versierten Redner auf die Probe. Mit Armut käme man kaum in Berührung, sagte eine Schülerin. Hartz IV sei auskömmlich berechnet, meinte ein Schülervertreter und solle doch nur als Übergang dienen. Die Meinung der „Gutmenschen“ sei anscheinend nicht mehrheitsfähig, stellte Albrecht Lamparter als Provokation in den Raum. Huby hielt dagegen und schlug den Schülern vor, die Regierung, wie gerade von den Atomkraftgegnern geschehen, unter Druck zu setzen. Danach wurde mit dem Plenum noch weiter diskutiert. Warum er sich als Unterhaltungsschriftsteller politisch äußere, begründete Huby in einem Nebensatz: „Unterhaltung gibt es für mich nicht, ohne eine Haltung zu haben.“